

Moderne Waffen [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1956-1957)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vom Boden aus sieht das Gebiet so aus. Die Bombe ist gerade oberhalb des Pfeils losgegangen. Von dort bis zum Haus rechts beträgt der Abstand 200 m, und wir wundern uns vielleicht, daß das Haus noch steht, wie auch andere Häuser in gleicher Entfernung, während alle übrigen dem Erdboden gleich sind, wie man sieht. Nur die leicht brennbaren Häuser japanischer Bauart sind völlig niedergebrannt. Im Hause rechts befanden sich während der Detonation 23 Personen, deren Schicksal wir genau verfolgen können. Niemand wurde im Augenblick lebensgefährlich geschädigt, aber nach und nach starben alle an den Folgen radioaktiver Strahlen, außer zweien, die im Augenblick der Explosion sich im Erdgeschoß befanden und telephonierten. Dort waren sie gegen die Radioaktivität genügend geschützt.

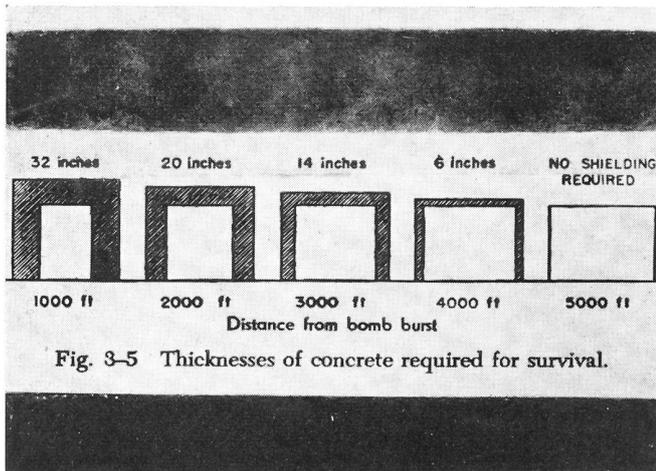
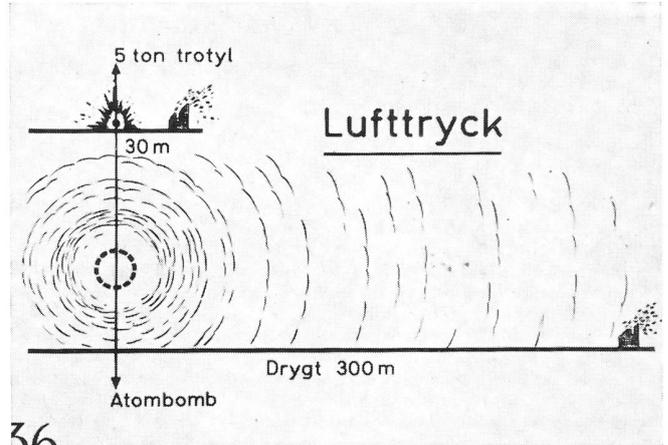


Fig. 3-5 Thicknesses of concrete required for survival.

Was nach der Ansicht der Amerikaner zum Schutz gegen radioaktive Strahlen erforderlich ist, geht aus dem Bild unten links hervor. In 300 m Abstand vom Nullpunkt (jener Stelle am Boden, die senkrecht unter der Detonationsstelle liegt) benötigt man, um geschützt zu sein, 32 Zoll, also etwa 80 cm dicken Beton. Ein Meter Beton ist nicht viel, wenn von Schutzraumdecken die Rede ist. In größerer Entfernung nimmt natürlich die erforderliche Dicke immer mehr ab, bis man — nach amerikanischer Ansicht — in 1500 m Entfernung gar keinen Schutz gegen die Radioaktivität mehr benötigt; gegen die Wärmestrahlung jedoch wohl.



Nachdem wir die Strahlungen betrachtet haben, wenden wir uns den Wirkungen des Luftdruckes zu. Vergleichen wir vorerst den Luftdruck der A-Bombe mit demjenigen der größten Tritylbombe, die im Zweiten Weltkrieg abgeworfen wurde, und welche eine Ladung von 5 t Trityl enthielt. Eine solche Bombe zerschmetterte eine bestimmte Backsteinmauer auf 30 m Abstand. Dieselbe Wirkung erzielt man mit einer A-Bombe bis auf gut 300 m Entfernung; sie wirkt also zehnmal weiter als die größte Sprengbombe des Zweiten Weltkrieges. Der Luftdruck der A-Bombe hat indessen etwas andere Eigenschaften als derjenige der Tritylbombe.

BAHNHOF BUFFET ZÜRICH
R. Candrian-Bon *Telex 52 5 52* *Tele (051) 23 46 44*

Wir lesen Bücher:

Ernie Hearting: *Wildes Pferd*. Waldstatt-Verlag, Einsiedeln. 234 Seiten, 20 Kunst-drucktafeln. Fr. 8.85. — Ernie Hearting hat ein Buch von besonderem Charme geschrieben, das sowohl den eingeweihten Historiker wie den Liebhaber der Geschichte entzückt. Man merkt dem Buche an, daß es von einem Kenner der Indianergeschichte geschrieben wurde, denn es ist sehr realistisch gestaltet. «Wildes Pferd» ist keine erfundene Gestalt, sondern sein Name lebt heute noch zutiefst in den Herzen der Lakota-Indianer, deren stolzer Sohn er einst war. In Heartings Lebensschilderung über diesen vielleicht größten Tetonkrieger wird jene farbige Vergangenheit lebendig, die man in Geschichtsdarstellungen, die nur zu oft nach Aktenstaub riechen, umsonst sucht. Bunt mischen sich die Szenen, wie das Leben selbst die Ereignisse würfelt. Geburt, Feste, Jagdpartien und Kriege — alles spielt

mit in diesem Buch. Wahrheitsgetreu folgt unser Schweizer Autor dem Geschichtsablauf, zeigt auf, wie hart der Kampf um die Freiheit des alten Indianertums geführt wurde und mit welcher Rücksichtslosigkeit der Weiße gegen den Indianer zog. Gelang es dem Eroberer nicht, an sein Ziel zu kommen, schreckte er auch nicht vor Verrat zurück. Auf diese Art fiel auch Ta Sunka Witko oder «Wildes Pferd». Das Buch wird jeden Leser — ob jung oder alt — restlos begeistern, denn es ist eines der besten in der Serie «Berühmter Indianer». Die feinen Tiefdrucke unserer zwei bekannten Indianermaler Karl Bodmer und Friedrich Kurz bereichern das Ganze, und wir dürfen dem Verfasser für diese Veröffentlichung besonders dankbar sein.
Joseph Balmer.

*

Horst Scheibert: *Nach Stalingrad — 48 Kilometer*. Kurt Vowinkel-Verlag, Heidelberg. Preis: 9.80. — Dieser 10. Band in der Reihe «Die Wehrmacht im Kampf» schildert auf 157 Seiten (16 Karten in der Beilage) ein dramatisches und spannendes Zwi-

schenspiel im Ringen um Stalingrad. Es handelt sich um den im Dezember 1942 von der 6. deutschen Panzerdivision unternommenen Entsatzvorstoß gegen Stalingrad, mit dem Ziel, der eingeschlossenen Armee des Generalfeldmarschalls Paulus den Ausbruch zu ermöglichen. Mit dieser Operation identisch ist eine der größten Panzerschlachten des Ostfeldzuges, und die klaren, übersichtlichen Darstellungen des Verfassers vermitteln dem Leser eine Fülle taktischer Erkenntnisse und Lehren. Die 6. Pz. Div. bildete den Kern des zum Entsatzvorstoß angesetzten LVII. Panzerkorps. Es waren daran noch beteiligt die 17. und 23. Pz. Div. Der Verfasser hat als Kp.Kdt. an dieser Operation teilgenommen, die an sich gelungen ist, aber Paulus doch nicht zum Ausbruch veranlassen konnte. Damit hatte sich das Schicksal der eingeschlossenen 16. Armee erfüllt. Eigene Aufzeichnungen, Gefechtsberichte und das Kriegstagebuch des Pz. Rgt. 11, sowie die Funksprüche, die auf dem Schlachtfeld gewechselt wurden, bilden die Grundlage dieses Buches, zu dem jeder Leser gerne und mit Vorteil greifen wird,